

VU in diversen Sachfragen im Abseits

Landtagwahlen 2001: Vorläufige Ergebnisse einer Nachwahl-Befragung vorgestellt

Die klaren Voten der Wählerschaft in heiss diskutierten Sachfragen stellten jeweils die VU mit ihren Positionen, die sich teilweise aus ihrer Regierungstätigkeit ableiteten, ins politische Abseits. In personeller Hinsicht lag der FBP-Regierungschefkandidat Otmar Hasler in der Sympathieeinschätzung deutlich vor Mario Frick von der VU, der mit seinem Regierungsteam auch innerhalb der eigenen Partei an Zuspruch einbüsste.

Dies geht aus den (vorläufigen) Ergebnissen einer Befragung von 800 Personen hervor, die unmittelbar nach der Landtagswahl 2001 durchgeführt wurde. Die Resultate wurden gestern Abend von Dr. Wilfried Marxer, Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut in Bendern, vorgestellt und kommentiert. Nachfolgend eine Zusammenfassung seines Vortrages.

Mehr Wechselwähler

Sowohl aus den amtlichen Wahlresultaten wie auch aus den Individualdaten der Nachwahlbefragungen lassen sich Hinweise darauf ablesen, dass das Wechselwahlverhalten in Liechtenstein zunimmt. Die Wahlen 2001 haben zu Verschiebungen in den Stimmenanteilen der Parteien geführt, wie sie bei den Wahlen seit dem Zweiten Weltkrieg unbekannt waren. Dabei ging der mit Abstand grösste Wählerstrom direkt von der VU zur FBP. Das lässt sich den Daten der Nachwahlumfrage entnehmen, die auch eine Erinnerungsfrage bezüglich des Wahlentscheides bei den Wahlen 1997 enthielt. Die VU musste auch Stimmen an die FL abgeben. Die FBP konnte vor allem von der VU, in geringerem Umfang auch von der FL, Stimmen hinzugewinnen. Im Vergleich zu den Wahlen 1997 sind insgesamt stärkere Wählerwanderungen zu verzeichnen.

Die Gewinne und Verluste



Dr. Wilfried Marxer, Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut, stellte gestern die vorläufigen Ergebnisse einer Meinungsumfrage vor, die unmittelbar nach der Landtagswahl 2001 durchgeführt wurde. (Bild: Paul Trummer)

widerspiegeln sich deutlich in der Sympathiebeurteilung der Parteien. Analog zum Wahlergebnis haben die Sympathiewerte der VU und der FL gelitten, während die FBP in der Gunst der Wählerinnen und Wähler markant zulegen konnte.

Die Kandidateneffekte

Obwohl bei den Landtagwahlen formal betrachtet Abgeordnete für die 25 Mandate ausgewählt werden, stehen die Kandidaten nicht allein im Zentrum der Wahl. Traditionelle Parteibindungen (bei den beiden Grossparteien über 40 %) und programmatische Fragen (mit rund 65 % am ausgeprägtesten bei der FL) spielen ebenfalls eine Rolle. Aber auch auf der Ebene der Persönlichkeitswahl rücken andere Personen, nämlich die vorgeschlagenen Mitglieder einer künftigen Regierung, ins Blickfeld.

Es zeigt sich denn auch, dass das Landtagsteam für den individuellen Wahlentscheid in der Regel bei allen drei Parteien eine eher untergeordnete Rolle spielt. Auf der Ebene der Persönlichkeitswahl zeigen die

Nominationen für die Regierung tatsächlich einen höheren Wahleinfluss (bei der VU aber abgeschwächt) als das Landtagsteam. Dabei dürfte insbesondere der jeweilige Regierungschef-Kandidat eine besondere Stellung einnehmen. Bei den Wahlen 2001 lag Otmar Hasler in der Sympathieeinschätzung klar vor Mario Frick, der (wie übrigens auch der FL-Landtagsspitzenkandidat Paul Vogt) auf einer 10er-Skala zwi-

schen 1997 und 2001 mehr als einen Punkt einbüsste. Über 50 % der Befragten sahen eher Otmar Hasler als Regierungschef, nur noch knapp 39 % hätten eher Mario Frick an der Spitze der Regierung gehabt. Zwischen der Beurteilung der Regierungschef-Kandidaten und dem Wahlergebnis zeigt sich eine klare Korrelation.

Die Sachfragen

Die Wahlen 2001 waren wie selten zuvor auch thematische Wahlen. Basis dafür bot nicht nur die vielschichtige Problemlage im Vorfeld der Wahlen mit einer ganzen Reihe von Streitfragen, sondern auch der spezielle Umstand, dass die VU in der Alleinregierung eindeutig für politische Unzulänglichkeiten verantwortlich gemacht werden konnte. Die FBP bot sich somit bei den Wahlen 2001 zu einigen umstrittenen Themen als politische Alternative an.

Die Nachwahlumfrage 2001 belegt, dass es einige heiss diskutierte Sachfragen gab, die die Wählerschaft gespalten haben, teilweise aber auch Sachfragen, bei denen sich eindeutige

Mehrheiten für bestimmte Lösungswege herauskristallisierten. Im Gegensatz zu den Wahlen 1997, wo sich zwischen der Wählerschaft der VU und der FBP in den Sachfragen praktisch keine Einstellungsunterschiede feststellen liessen, zeigen alle in der Umfrage 2001 thematisierten Sachfragen signifikante Assoziationen mit dem Wahlentscheid. Als herausragende Themen kristallisieren sich dabei die Einstellungen zur Festnetz- und Mobiltelefonie, zu den Ereignissen auf dem Finanzplatz, zur Verfassungsfrage und zur Frage einer Koalition bzw. einer Alleinregierung als bevorzugtes Modell heraus.

Votum für Koalition

Die klaren Voten der Wählerschaft für eine Hinwendung zur Swisscom (67 % aller Befragten), einen Ausbaustopp in der Mobiltelefonie (62 %) oder für eine Koalitionsregierung (78 %) stellten dabei jeweils die VU mit ihren Positionen, die sich teilweise aus ihrer Regierungstätigkeit ableiteten, ins politische Abseits. In dieser Hinsicht fehlte es der VU an der nötigen Sensibilität, die Stimmungslage in der Wählerschaft zu erkennen und darauf zu reagieren. Selbst auf VU-Seite befürworteten 68 % eine Koalition. Die FBP als politischer Gegner brachte dies mit der Perspektive der «Konzentration der Kräfte» offenbar für viele Wählerinnen und Wähler nachvollziehbar auf den Punkt.

Die FBP lag teilweise mit ihren programmatischen Aussagen näher beim Volkswillen als die VU, teilweise bot sie sich aber auch als «Auffangbecken» für Unzufriedene und Enttäuschte an. Die FL dürfte als Alternative zur VU vor allem ausgeschieden sein, weil sich ein beachtlicher Teil der Wählerinnen und Wähler neu oder wieder der FBP zuwandte, weil sie vom Tempo und den Turbulenzen in der Politik der vergangenen Jahre genug hatten. Die FBP stellte für dieses Wählersegment das richtige politische Angebot dar, weil sie programmatisch eher konser-

vative Positionen vertrat, diese Positionen in der Person des Regierungschef-Kandidaten Otmar Hasler den glaubwürdigsten Ausdruck als Symbolfigur für einen neuen Kurs fanden und weil schliesslich auch der Wahlkampf der FBP Signale für eine harmonischere, konfliktfreiere Politik ohne Streit aussandte.

Resümee

Dr. Wilfried Marxer fasst die vorläufigen Ergebnisse der Nachwahl-Befragung wie folgt zusammen: «Die Wahlen 2001 haben eine weitere Lockerung der traditionellen Parteibindungen bestätigt. Kurzfristige Wahlmotive, d.h. die Beurteilung der Regierungstätigkeit, die Akzeptanz von politischen Persönlichkeiten und programmatische Präferenzen, haben als Bestimmungsfaktoren für den Wahlentscheid an Bedeutung gewonnen. Diese Entwicklung wurde einerseits akzentuiert, weil eine Vielzahl strittiger Themenstellungen – nicht zuletzt auch durch den dynamischen Regierungsstil der VU – vorhanden war. Andererseits hat aber auch das System der Alleinregierung eine klarere programmatische Profilierung der Parteien und somit eine Ausdifferenzierung des politischen Angebots mit sich gebracht. Die überdurchschnittlichen Stimmengewinne und -verluste sind aber auch teilweise dadurch erklärbar, dass einerseits vermutlich eine Rückwanderung von Wählerinnen und Wählern zur FBP stattfand, die die Verluste der vorangegangenen Wahlen wieder wettmachte. Andererseits dürfte auch die mangelnde Erfahrung der Wählerschaft mit dem konkurrenzdemokratischen System – Alleinregierung und Opposition – einen überdurchschnittlichen Wählerstrom ausgelöst haben, der sich bei künftigen Wahlen nicht automatisch wiederholen muss.»